

Luzern, im März 2020

Medienmitteilung

Zertifikat «Garten der Zukunft» – ein Best-Practice-Beispiel

Blumenwiesen statt kahle Rasen, einheimische Bepflanzung statt Exoten – in den Schweizer Gärten soll wieder mehr Lebensraum für einheimische Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden. So geschehen im Garten von Kathrin Bärtschi-Schmutz in Wichtrach.

Glöglfrösche rufen nachmittags zu Dutzenden aus den Steinhaufen heraus, Eidechsen huschen durch den Garten und verstecken sich in den Trockenmauern, im Dachfirst brüten Mauersegler, unterschiedlichste Arten von Wildbienen können beobachtet werden, und überall blüht es in allen Regenbogenfarben. Dieser Garten ist ein Paradies! Vor allem weil er aus vielen unterschiedlichen Lebensräumen besteht: Hecken, Hochstamm-Obstbäume, begrünte Flachdächer, Ast- und Steinhaufen als Unterschlupf für Kleintiere, Trockenmauern, Sandhügel, Wildstaudenbeete, Wandbegrünungen, Brunnen mit Quellwasser, Feucht- und Trockenbiotope, diverse Vogelbrutkästen, die immer belegt sind – alles ist da. Und es wird mit Liebe gepflegt und mit nicht versiegender Neugier beobachtet. Von Kathrin Bärtschi-Schmutz, der Gartenbesitzerin. Sie hat nicht nur einen grünen Daumen, sondern auch ein umfangreiches Erfahrungswissen zur Biodiversität und einen Sinn für Ästhetik.

Solche Biodiversitäts-Perlen wie der «Garten der Zukunft» in Wichtrach sind Oasen und kommen leider (noch) viel zu selten vor. Dabei wünschen sich laut Umfragen 70 Prozent der Bevölkerung einen Garten, in dem sich Schmetterlinge, Vögel und Igel genauso wohl fühlen wie die Menschen. Dies gelingt, indem im Garten natürliche Lebensräume wie Wildstauden und Wildblumenwiesen entstehen. Gepflanzt werden einheimische Bäume und Sträucher statt Exoten.

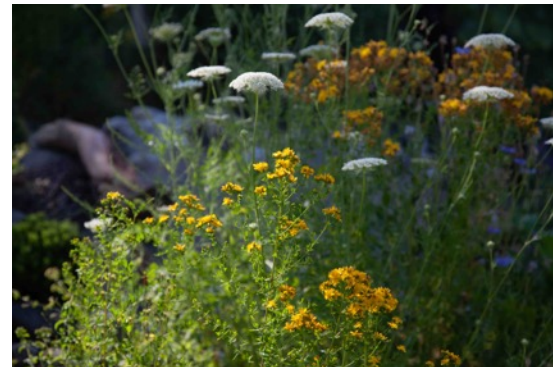
Das Hauptkriterium des Zertifikats «Garten der Zukunft» lautet: Mindestens 30 Prozent der Fläche muss naturnah sein. Das heisst: unversiegelte Böden, einheimische und standortgerechte Pflanzen, eine giftfreie Pflege. So bleibt auf 70 Prozent der Fläche auch immer noch Platz für Rosenbeete oder Spielrasen, und trotzdem profitiert die Natur von wertvollen Lebensräumen, die das Überleben der einheimischen Arten ermöglichen.

Für weitere Informationen:

Stiftung Natur & Wirtschaft | Mühlenplatz 4 | 6004 Luzern
Telefon 041 249 40 00 | info@naturundwirtschaft.ch
www.naturundwirtschaft.ch/de/garten-der-zukunft

Bildlegende:

Auf einer Anhöhe gelegen erstrecken sich im Garten von Kathrin Bärtschi-Schmutz 4'000 Quadratmeter voller Biodiversität.



Die **Stiftung Natur & Wirtschaft** fördert die naturnahe Planung und Gestaltung von Firmenarealen, Wohnsiedlungen, Schulanlagen, Kiesabbaustellen und Privatgärten. Sie zeichnet vorbildliche Areale mit einem national anerkannten Label aus und unterstützt Interessierte bei der Planung und Realisierung ihres naturnahen Areals. Aktuell sind über 470 Institutionen aus allen Branchen zertifiziert. Das ergibt eine Naturfläche von rund 40 Millionen Quadratmetern.

Das **Zertifikat «Garten der Zukunft»** wurde 2019 in Zusammenarbeit mit JardinSuisse – dem Unternehmerverband der Gärtner Schweiz – lanciert. JardinSuisse ist Träger der Stiftung und macht mit ihrem Engagement deutlich, dass die Gartenbranche ihre Verantwortung für die Biodiversität in der Schweiz wahrnehmen und ausbauen will.

Naturnah gestaltete Areale sind von grosser **Wichtigkeit für die einheimische Biodiversität**. Viele der ausgezeichneten Flächen sind wahre Hot-Spots der Artenvielfalt. So sind beispielsweise sämtliche bedrohten Amphibienarten der Schweiz auf den zertifizierten Arealen zu finden.

Auch die Mitarbeitenden, die Anwohnerinnen und die Kinder profitieren von einem belebten, naturnah gestalteten Aussenraum. Ein Blick ins Grüne oder ein Spaziergang in der Natur sorgt für positivere Stimmung, entspannt, verbessert die Lern- und Gedächtnisleistung und macht leistungsfähiger.